



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Sonnenaufgang oder Wetterleuchten?

Konjunkturbericht, Herbst 2009

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, August 2009

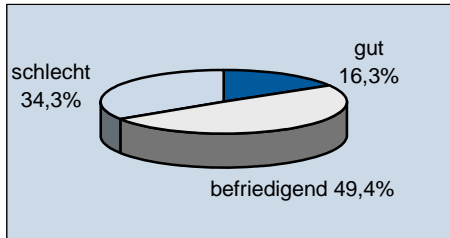
Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5
Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland	6
Auf sicherem Grund	6
Alles auf den Aufschwung	6
Zweifel sind angebracht	7
Vertrauen ist besser	8
Sorge am Arbeitsmarkt wächst	8
Auf Pump	9
Sonnenaufgang oder Wetterleuchten?	9
Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln	11
Frühlingsstimmung im Herbst	11
In der Seitwärtsbewegung	11
Ein V?	12
Schwung aus Fernost	13
Investitionspläne bleiben restriktiv	14
Finanzpolster schrumpfen	14
Arbeit braucht Flexibilität	15
Wirtschaft braucht Sicherheit	16
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten	19
Entwicklung in den einzelnen Branchen	21
Industrie	22
Einzelhandel	26
Verkehr	28
Dienstleistungen	30
Methodische Bemerkungen	32

Konjunkturbericht Herbst 2009

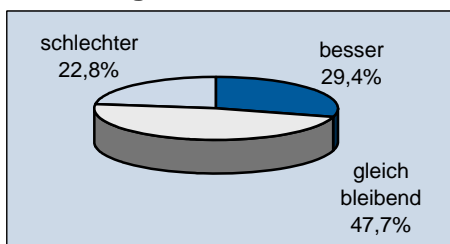
Das Wichtigste in Kürze

Wirtschaftslage



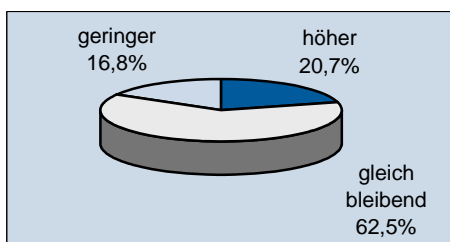
Die wirtschaftlichen Aussichten in der Region der IHK Köln haben sich zum Herbst hin deutlich verbessert. Die Region befindet sich auf dem Weg aus der Talsohle. Ihre aktuelle Geschäftslage bewerten die Unternehmen dagegen weiterhin zurückhaltend. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage nur leicht verbessert.

Erwartungen



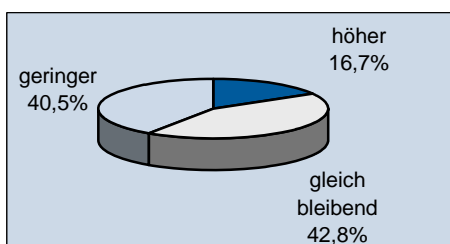
Über den Sommer hat sich die Erwartungshaltung der Unternehmen an die kommenden Monate gedreht. Nach einem sprunghaften Anstieg landet der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen in der aktuellen Herbstumfrage erstmals seit dem Frühjahr 2008 wieder im positiven Bereich.

Außenwirtschaft



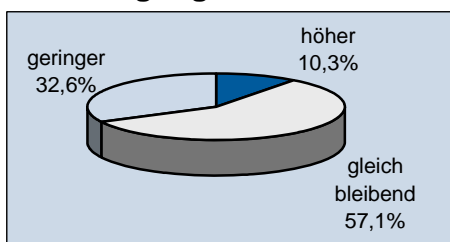
Die wichtigste Komponente für die einsetzende Erholung ist wieder einmal der Außenhandel. Wieder deutlich mehr Unternehmen erwarten eine anziehende Nachfrage aus dem Ausland. Viele Unternehmen haben die letzten Monate zur Erschließung weiterer Auslandsmärkte genutzt und so neue Kunden gewonnen.

Investitionen



Der Optimismus bei den Erwartungen schlägt sich nicht in den Investitionsplänen der Unternehmen nieder. In der Herbstumfrage bleiben die Investitionspläne der Unternehmen restriktiv ausgerichtet. Angesichts nicht ausgelasteter Kapazitäten dient ein Großteil der derzeit durchgeführten Investitionen zudem der Rationalisierung.

Beschäftigung



Für die kommenden Monate kann keine Entwarnung für den Arbeitsmarkt gegeben werden. Erneut zeigen die Beschäftigungspläne der Unternehmen nach unten. In der Region Köln wird sich die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt als entscheidender Faktor für den weiteren Konjunkturverlauf erweisen.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

Auf sicherem Grund

Zum Ausgang des Sommers stehen die Zeichen in Deutschland auf Erholung. Nach dem schärfsten Konjunkturreinbruch in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beginnt sich die Stimmungslage zu drehen. Immer mehr Konjunkturbeobachter werden auf der Suche nach Hoffnungsschimmern in der Wirtschaftsentwicklung fündig.

Allen voran hat die Nachricht vom Statistischen Bundesamt über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts im zweiten Quartal 2009 für Zuversicht gesorgt. Das Bundesamt errechnete einen Anstieg des BIPs im Vergleich zum Vorquartal von 0,3 Prozent. Neben dem privaten Konsum und den Staatsausgaben haben die Bauinvestitionen und die Exporte zum Wachstum beigetragen. Nach dem ersten Wachstumsimpuls nach vier Schrumpfungsquartalen ist die Rezession für die Konjunkturoptimisten zunächst einmal beendet.

Mehrere Banken haben ihre Wachstumsprognosen für 2009 angehoben. Ebenso halten einige Forschungsinstitute eine schnellere Erholung, als zunächst befürchtet, für möglich. Auch die OECD sieht ein Ende der Rezession in Deutschland. Sie erwartet für das dritte Quartal eine weitere Belebung. Die Schätzungen von einem Rückgang des BIPs in 2009 von sechs Prozent und mehr wirkt damit zu pessimistisch.

Die Hoffnungen sind nicht unbegründet: Gleich mehrere Konjunkturfrühindikatoren zeigen Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung:

- Im verarbeitenden Gewerbe haben die Bestellungen aus dem In- und Ausland zugenommen. Die Tiefstände aus dem März und dem April 09 bei Auftragseingang und Produktion scheinen überwunden.
- Der Ifo-Index zu den Geschäftserwartungen hat sich seit Dezember 08 kontinuierlich verbessert. Seit April schätzen die Unternehmen auch ihre Geschäftslage wieder etwas besser ein.

- Der Konsumklimaindikator der Gesellschaft für Konsumforschung hat sich von seinem Tiefststand im August 08 kontinuierlich und unbeeinflusst durch die Finanzkrise bis in den Sommer 09 verbessert. Neben der unerwartet stabilen Arbeitsmarktentwicklung stützte der mit dem wirtschaftlichen Abschwung nachlassende Druck auf die Verbraucherpreise das Verbrauchervertrauen.

Alles auf den Aufschwung

Entsprechend haben einige Konjunkturbeobachter das Ende des Abschwungs und den Beginn eines neuen Aufschwungs ausgerufen. Unter ihnen konzentriert sich die Diskussion nur noch auf die Frage, wie schnell der nun anstehende Aufschwung verlaufen könnte.

Die Optimisten hegen dabei die Hoffnung auf eine rasche Erholung. Angesichts des mehrfachen Anstiegs bei den Frühindikatoren rechnen sie mit einem anhaltenden, teilweise sogar mit einem stärkeren Wachstum bis in das kommende Jahr. Die Zinsen und mit ihnen die Investitionsbedingungen bewerten sie weiterhin als günstig. Die Politik des billigen Geldes wird sich ihrer Ansicht nach in den kommenden Monaten in der Investitionspolitik weltweit niederschlagen.

Als Motor setzen die Optimisten wieder auf den Außenhandel. Sie erwarten eine steigende Nachfrage insbesondere aus den Schwellenländern, voran aus China, aber auch aus Indien oder Brasilien. Unterstützend hinzu kommt eine wieder erstarkende Nachfrage aus den Industrieländern. Nicht nur in Deutschland, in fast allen Industrieländern hat sich der Abschwung im zweiten Quartal deutlich verlangsamt, teilweise konnte bereits wieder ein leichtes Wachstum erreicht werden.

Schwung für das Wachstum der Weltwirtschaft entfalten auch die Konjunkturpakete, die in Deutschland, wie auch in vielen anderen Ländern bisher zu einem großen Teil noch nicht ausgabewirksam geworden sind. Von denen in Deutschland bei den Kommu-

nen angestoßenen Investitionen in Bildung und Infrastruktur ist bislang nur ein geringer Teil am Markt umgesetzt worden. In den kommenden Monaten kann daher mit einem deutlichen Nachfrageanstieg gerechnet werden.

Für eine Beruhigung der internationalen Märkte spricht auch, dass sich in den USA und in Großbritannien allmählich die Immobilienmärkte stabilisieren. Gerade in diesen beiden Ländern, in denen die Entwicklung der Immobilienpreise unmittelbaren Niederschlag im privaten Konsum findet, erhalten die Bürger wieder mehr Planungssicherheit. Ein Anstieg der Nachfrage der privaten Haushalte ist daher durchaus möglich.

Auf ein Ende der weltweiten Rezession deutet auch die Entwicklung der Rohstoffpreise hin. In den vergangenen Monaten haben die Preise vieler Rohstoffe deutlich zugelegt. Der Ölpreis hat sich etwa seit Jahresbeginn fast, der Preis für Kupfer dagegen sogar mehr als verdoppelt. In dem Anstieg liegt vielfach die Hoffnung auf einen baldigen Aufschwung.

Die Nachfrage wurde dabei zu einem nicht unerheblichen Teil durch die chinesischen Konjunkturpakete getrieben. China aber auch andere Länder und Unternehmen haben die letzten Monate genutzt, um ihre Rohstofflager aufzufüllen. Auch hier sehen die Optimisten einen Vorteil für eine Erholung: bei dem nun erhofften Anziehen der weltweiten Nachfrage könnten steigende Rohstoffpreise durch gefüllte Lager aufgefangen werden.

Zweifel sind angebracht

Der optimistischen Sichtweise stehen allerdings nicht unerhebliche Unsicherheitsfaktoren gegenüber, die an der Stärke der neuen Aufschwungkräfte zweifeln lassen. Schon die Erfahrungen aus der Weltwirtschaftskrise in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zeigen, dass es auch damals in der bisher tiefsten Rezessionsphasen der Erholung gegeben hat, die im Rückblick aber durch immer neue Rückschläge überdeckt werden.

Auch heute gibt es, bei allem Optimismus der sich aus den Frühindikatoren ableiten lässt, An-

zeichen, dass die Erholung nicht so schnell einsetzen wird, wie erhofft. Rückfälle in eine erneute Rezession sind nicht ausgeschlossen.

Betrachtet man beispielsweise die Entwicklung der Auftragseingänge etwa im Maschinenbau genauer, so hat die Dynamik in den letzten Monaten zwar zugelegt, letztlich liegt das Niveau der Bestellungen aber immer noch 40 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Im verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte die Produktion im zweiten Quartal gerade einmal 80 Prozent des Vorjahresniveaus.

Angesichts der immer noch zurückhaltenden Bestelltätigkeit ist derzeit schon absehbar, dass die Produktion im Maschinenbau daher auch im kommenden Jahr nur geringfügig zulegen kann. In der Fahrzeugindustrie ist die Entwicklung nach dem Auslaufen der Abwrackprämie in Deutschland aber auch in den USA nicht absehbar.

Angesichts der bedeutsamen Vorzieheffekte im Zuge der Abwrackprämie ist ein Einbruch bei der Autonachfrage besonders bei kleineren Fahrzeugen mit negativen Auswirkungen für die Automobilindustrie, die Zulieferer und auch die Autohändler insgesamt wahrscheinlich.

Grundsätzlich scheint die Wende in der Industrie durch eine leichte Erholung im Weltmarkt und auch im Inland eingeläutet. Das Produktionsvolumen ist in einigen Branchen bis auf den Stand von 2003 zurückgefallen. Eine schnelle Erholung auf das Niveau der Boomjahre 2007 oder 2008 ist nicht in Sicht. Vielfach dienen Bestellungen der Ersatzbeschaffung und der Auffüllens von Lagern. Für einen selbsttragenden Aufschwung ist dies nicht ausreichend.

Für die Exportwirtschaft sind zwar durchaus Hoffnungsträger sichtbar, für ein deutliches Wachstum fehlt allerdings noch die Dynamik. Denn auch das hat dieser Abschwung gezeigt: China kann die Weltwirtschaft alleine noch nicht in Schwung halten. Hinter der Er-

holung in den USA steht aber wie in Deutschland die Sorge um einen Anstieg der Arbeitslosigkeit im Herbst. Auch in Japan scheint lediglich der Boden erreicht. Anzeichen für einen Aufschwung sind nicht sichtbar. Andere Schwellenländer wie Russland konnten sich hingegen noch nicht aus der Rezession befreien.

Vertrauen ist besser

Unabhängig davon, wie die Entwicklung der Frühindikatoren nun zu bewerten ist, steht vor einer durchgreifenden wirtschaftlichen Erholung die Gefahr neuer Turbulenzen auf den Finanzmärkten. Noch ist der Vertrauensverlust der Marktteilnehmer untereinander und insbesondere der Akteure auf den Finanzmärkten nicht überwunden.

Stattdessen schlägt sich der Abschwung immer stärker auf die Liquiditätsreserven der Unternehmen nieder. Im Vergleich zum Vorjahr ist insbesondere bei den kleineren Unternehmen die Liquiditätsreserve deutlich gesunken. Mit dem Einbezug der Jahresabschlüsse 2008 in die Kreditratings müssen sich viele Unternehmen auf eine weitere Zuspitzung der Finanzierungssituation einstellen.

Eine Herabstufung der Unternehmensratings wird nicht zu verhindern sein. Da die Risikoportfolios der Banken gesetzlich begrenzt sind, müssen die Banken ihr Gesamtrisiko ausgleichen. Das bedeutet, dass sie an Unternehmen mit schlechteren Ratings zunächst zu schlechteren Konditionen und anschließend die Kreditversorgung insgesamt einschränken müssen.

Zunehmende Abschreibungen auf Unternehmenskredite könnten durchaus zu einer weiteren Verschärfung der Finanzkrise führen, auch ohne dass ein weiteres Geldhaus in Schieflage geraten sollte. Auch in der Weltwirtschaftskrise beendet 1931 der Zusammenbruch einer Bank die zwischenzeitliche Erholung, als das Schlimmste schon überstanden schien. Damals ging viel des gerade zurück gewonnenen Vertrauens verloren und verzögerte damit die wirtschaftliche Erholung um mehrere Jahre.

Sorge am Arbeitsmarkt wächst

Am Arbeitsmarkt wächst mit der Aussicht auf eine mögliche konjunkturelle Erholung die Zuversicht, dass der befürchtete Einbruch ausbleibt. Bis in den Sommer ist die Zahl der Arbeitslosen dank der ausgeweiteten Regelungen zur Kurzarbeit im internationalen Vergleich aber auch im Vergleich zum Einbruch des Produktionsniveaus sehr moderat ausgefallen.

Im Vergleich zum August 2008 ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland um knapp 276.000 Menschen angestiegen. Die Arbeitslosenquote stieg im Laufe des Jahres um einen Prozentpunkte auf 8,3 Prozent. Selbst 2007 lag die Quote mit 8,8 Prozent noch deutlich über dem heutigen Niveau nach einem Jahr der Krise.

Allerdings täuscht der Blick auf die Entwicklung der Arbeitslosenstatistik. Allein 1,43 Mio. Arbeitnehmer befinden sich in Deutschland derzeit in Kurzarbeit. Veränderungen in der Statistik führen zu einer zusätzlichen Entlastung um etwa 25.000 Menschen. Die Zahl der von der Krise betroffenen Arbeitnehmer liegt folglich deutlich höher, als es der Anstieg der Arbeitslosenquote vermuten lässt.

Zudem wird es zunehmend wahrscheinlich, dass die Krise im Herbst den Arbeitsmarkt erreicht. Gerade die einsetzende Stabilisierung gibt vielen Unternehmen die Planungssicherheit, um ihre Kapazitäten neu zu bewerten.

Bislang fehlte vielen Unternehmen die Grundlage für eine mittelfristige Nachfrageschätzung. Mit der einsetzenden Stabilisierung können die Unternehmen nun ihre Planungen und auch ihre Kapazitäten auf das gegenwärtige Niveau anpassen. Je nach Branche wird das Produktionsniveau von 2003 oder 2005 als neue Planungsrichtgröße angepeilt.

Ohne die Aussicht schnell zu der Nachfrage von 2007 oder 2008 zurückzukommen, müssen die Unternehmen auf die veränderten Marktgegebenheiten reagieren. Im Vordergrund steht nicht mehr die Überbrückung ei-

ner kurzfristigen Nachfrageschwäche, sondern die Anpassung von Strukturen. Entsprechend verliert die Kurzarbeit ihre Pufferfunktion.

Für die kommenden Monate ist daher auch bei der Beschäftigung sowie bei den Investitionen mit Einschränkungen zu rechnen. Bei den Investitionsplanungen steht entsprechend die Rationalisierung im Vordergrund. Trotz der unveränderten Unterstützung durch die Kurzarbeiterregelungen ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit daher nicht auszuschließen.

Auf Pump

Zum derzeitigen Zeitpunkt ist noch nicht absehbar, welche Belastungen die öffentlichen Haushalte als Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise zu tragen haben. Die Konjunkturpakete sind zu einem großen Teil noch nicht ausgabewirksam geworden. Auch die Kosten der Rettungsschirme für den Finanzsektor können noch nicht quantifiziert werden. In den USA konnte durch Rückkäufe der Aktienpakete eine Belastung der öffentlichen Haushalte durch die Bankenrettungsschirme weitgehend vermieden werden.

Im Herbst dürfte sich der Druck auf die Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme erhöhen. Schon die umfangreiche Inanspruchnahme der Kurzarbeit hat die Reserven der Arbeitsagenturen aufgezehrt. Bei einem deutlicheren Anstieg der Arbeitslosigkeit wird sich der Druck auch auf die Sicherungssysteme erhöhen.

Unabhängig von ihrem Ausgang muss sich eine neue Bundesregierung nach der Wahl einen Überblick über die Finanzsituation der öffentlichen Haushalte machen. Schon heute ist dabei absehbar, dass der Spielraum für weitere konjunkturstützende Maßnahmen gering ist. Dennoch ist zu befürchten, dass mit zunehmendem Druck eine neue Bundesregierung neuen Wohltaten auf dem Arbeitsmarkt nicht widerstehen kann. Steuererhöhungen sind dann nicht mehr auszuschließen.

Die Verschuldungsproblematik führt daneben zu einem weiteren Unsicherheitsfaktor. Noch ist nicht absehbar, wie sich die Verschuldung vieler Staaten auf die Währungssysteme, insbesonde-

re auf die Rolle des Dollar als Leitwährung auswirken wird.

Sonnenaufgang oder Wetterleuchten?

Trotz aller berechtigten Zweifel am Konjunkturverlauf haben weite Teile der Wirtschaft wieder Boden unter den Füßen erreicht. Nach dem teilweise dramatischen Nachfrageeinbruch zu Beginn des Jahres hat sich die Situation etwas stabilisiert.

Die aktuelle Situation bietet den Unternehmen eine Grundlage, um ihre mittelfristige Unternehmensplanung neu auszurichten. Der Lageraufbau der vergangenen Wochen spiegelt dies wider. Für die kommenden Monate bleibt die Grundtendenz durchaus aufwärts gerichtet, nicht zuletzt, weil einige Sondereffekte aus den Konjunkturpaketen zu wirken beginnen und die zu erwartenden Rückschläge zu einem Teil abfedern können.

Eine schnelle Erholung auf das Niveau von 2007 oder 2008 auf breiter Front scheint derzeit ausgeschlossen. Auf den Finanzmärkten fehlt es noch an Vertrauen zwischen den Marktteilnehmern. Und auch, wenn das wirtschaftliche Umfeld wieder etwas freundlicher aussieht, wird ein Anstieg der Unternehmensinsolvenzen nicht zu verhindern sein.

Neben den anstehenden, zweifellos notwendigen Regulierungen zur Stabilisierung der Finanzmärkte darf der Wirtschaftsabschwung nicht zu weiteren Eingriffen in die freiheitliche Wirtschaftsordnung genutzt werden.

Mit einem neuerlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit im Herbst wird der öffentliche Druck auf die Bundes- und Landesregierung zunehmen, neue Maßnahmen zur Abfederung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Mit dem Ruf nach mehr sozialer Gerechtigkeit werden schon im Wahlkampf die Forderungen nach weiteren Eingriffen in die Sozialen Marktwirtschaft lauter.

Nach der Wahl werden die Vereinbarungen der Agenda 2010 von der Zeitarbeit bis hin

zum Mindestlohn erneut auf dem Prüfstand kommen. Zu erwarten sind Forderungen nach neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, nach der Rückkehr zu den alten Regelungen der Frühverrentung oder nach der Rücknahme der Rente mit 67. Damit wird gerade auf dem Arbeitsmarkt die Flexibilität aufs Spiel gesetzt, die die Wirtschaft dringend in der sich langsam entwickelnden Erholung benötigen wird.

Schon heute wird angesichts nicht ausgelasteter Kapazitäten die Planungsfähigkeit des Marktes insgesamt in Frage gestellt. Im Glauben, zukünftige Wachstumsfelder zu kennen, wird ein staatlich gelenkter Umbau der Wirtschaftsstruktur angemahnt.

Die Versuche staatlicher Lenkung des Wettbewerbs schlagen allerdings nur allzu leicht in die Subventionierung einzelner Unternehmen und Branchen ohne ein tragfähiges Geschäftsmodell um. Zielführender ist es daher, die Innovationskräfte der Unternehmen geeignet zu unterstützen. Dem Staat bleibt dagegen auch in Zukunft die wichtige Rolle des Schiedsrichters.

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Frühlingsstimmung im Herbst

Die wirtschaftlichen Aussichten in der Region der IHK Köln haben sich zum Herbst hin deutlich verbessert. Die Region befindet sich auf dem Weg aus der Talsohle.

Vom bisherigen Tiefpunkt der Rezession im März gab es schon im Frühjahr erste Anzeichen einer Wende im Konjunkturverlauf. Dieser Trend setzte sich erfreulicherweise über den Sommer fort.

Zum Herbst ist der Indikator zum Konjunkturklima, als Gemeinschaftsindikator aus der Bewertung der Geschäftslage und der -erwartungen, nun deutlich um über 13 Prozentpunkte auf 93,6 Punkte angestiegen.

Zwar liegt er weiterhin unter seinem langjährigen Mittelwert von 104 Punkten, seinen historischen Tiefstand übertrifft er erheblich um 18 Prozentpunkte.

Während viele Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage noch eher zurückhaltend beurteilen, blicken sie hoffnungsvoller in die Zukunft. Insbesondere beim Export sehen wieder mehr Unternehmen Wachstumschancen.

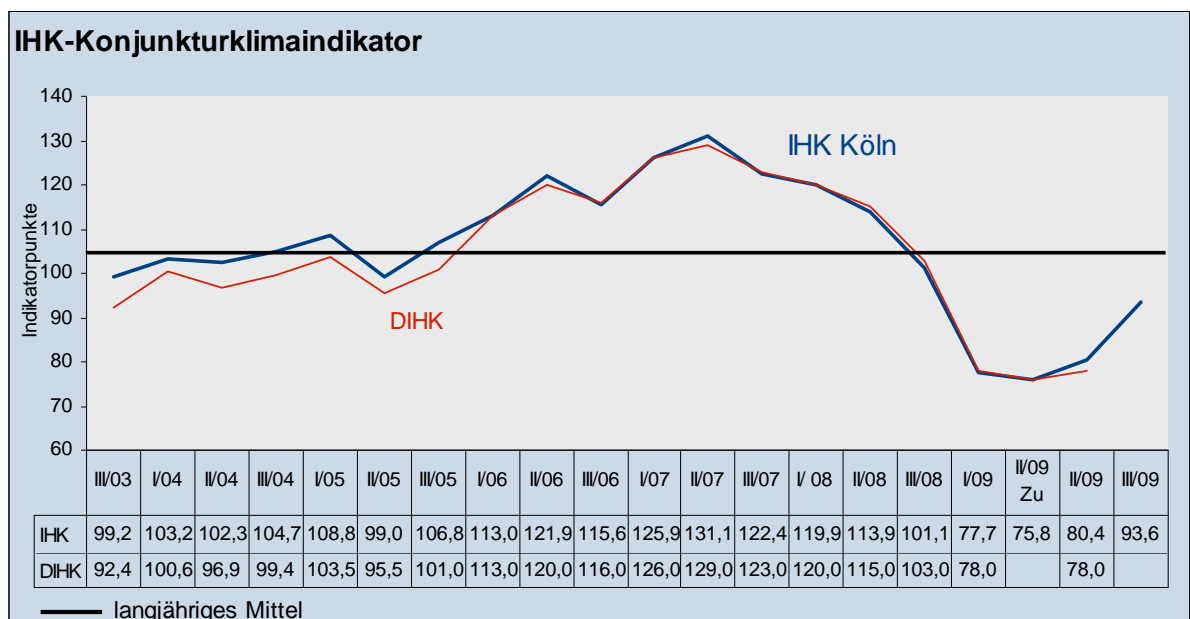
Trotz der erfreulichen Erholung des Konjunkturklimas ist weiterhin Vorsicht geboten. Der Wege aus dem Konjunkturtal ist noch lang. Die Unternehmen erwarten keinen schnellen Aufschwung, neuerliche Rückschläge schließen sie nicht aus.

In der Seitwärtsbewegung

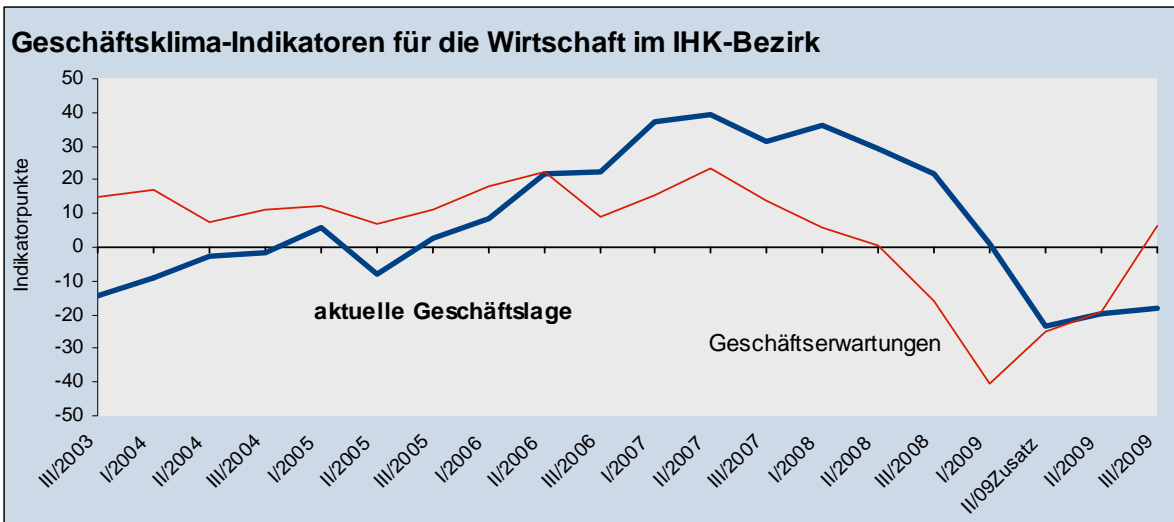
Die Aufhellung des Konjunkturklimas in der IHK Region Köln ist fast ausschließlich auf die wieder optimistischeren Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate zurückzuführen.

Ihre aktuelle Geschäftslage bewerten die Unternehmen dagegen weiterhin zurückhaltend. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage nur leicht, um 1,9 Prozentpunkte, verbessert.

Nachdem der in der Märzumfrage auf seinen bisherigen Tiefstand von -23,6 Punkten gefallen ist, ist der Indikator in eine Seitwärtsbewegung mit leichter Aufwärtstendenz übergegangen. Nach zwei leichten Anstiegen in den letzten beiden Umfragen erreicht der Indikator zum Herbst ein Niveau von -17,9 Punkten.



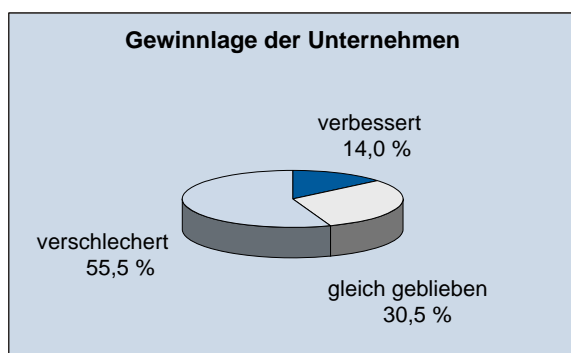
Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Herbst 2009



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Herbst 2009

Noch immer bewertet jedes dritte befragte Unternehmen seine Geschäftslage als schlecht, nur rund 16 Prozent sind mit dem Verlauf ihrer Geschäfte derzeit zufrieden.

Die Stimmungslage fällt allerdings innerhalb der Region der IHK Köln und in den Branchen sehr unterschiedlich aus. In den stärker industriell geprägten Umlandkreisen, im Rheinisch-Bergischen und im Oberbergischen Kreis, bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage weiterhin so pessimistisch wie noch im Frühjahr. In der Stadt Köln und im Rhein-Erft-Kreis hat sich die Stimmung unter den Unternehmen dagegen schon wieder deutlich verbessert.



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Herbst 2009

Vor allem bei den Industrie- und den Verkehrsunternehmen ist die Geschäftssituation weiterhin sehr angespannt. Im Gegensatz zur Industrie hat sich die Lage im Verkehr, wenn auch auf sehr niedrigem Niveau, etwas verbessert. Unter den Einzelhändlern und den Dienstleistern hat sich die Geschäftslage im Sommer zunächst

stabilisiert. Die Lageindikatoren erreichen annähernd die Nulllinie.

Der leichte Aufwärtstrend in der Lagebewertung trägt zur Stabilisierung der Region bei und weist den Weg aus der Krise. Bei aller Hoffnung darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass ein Jahr der Rezession die Handlungsmöglichkeiten vieler Unternehmen stark eingeschränkt haben.

Der Gewinneinbruch, den jedes zweite Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr hinnehmen musste, verringert den Spielraum vieler Unternehmen hinsichtlich ihrer Investitionen, aber auch ihrer Absatzbemühungen und ihrer Innovationstätigkeit. Dies wiederum verringert das Auftragsvolumen wie auch die Beschäftigungschancen der Zulieferer.

Ein V?

Über den Sommer hat sich die Erwartungshaltung der Unternehmen an die kommenden Monate sprunghaft verbessert. Nach einem Anstieg von 26 Prozentpunkten landet der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen in der aktuellen Herbstumfrage erstmals seit dem Frühjahr 2008 wieder im positiven Bereich.

Damit hat sich die Stimmung gedreht. Zum Herbst 2009 erwarten nun 29,4 Prozent der befragten Unternehmen eine bessere Geschäftsentwicklung, nur noch 22,8 Prozent fürchten eine weitere Verschlechterung. Noch

im Frühjahr überwogen die Pessimisten deutlich.

Der rasante Anstieg des Indikators scheint die Optimisten zu bestätigen, die ein "V-Verlauf" in der Konjunktur erwarten. Diese hoffen, dass der starke Einbruch zu Jahresbeginn durch eine vergleichbare Gegenbewegung zurück auf den Wachstumspfad ausgeglichen werden kann.

Trotz des deutlichen Anstiegs des Erwartungsindikators ist auch in der IHK Region Köln weiter Vorsicht geboten. Noch hat die Erwartungshaltung kaum einen Niederschlag in der Lageeinschätzung gefunden.

Die Unternehmen spüren eine gewisse Sicherheit, dass der Boden des Abschwungs erreicht ist. Dies nährt die Erwartung auf eine bessere Entwicklung in den kommenden Monaten. Folgerichtig ist der deutliche Anstieg des Erwartungsindikators ein Verweis auf die einsetzende Stabilisierung des Tagesgeschäfts in vielen Unternehmen, aber noch kein Vorbote eines neuerlichen Aufschwungs.

Entsprechend äußern sich die Unternehmen in der aktuellen Umfrage. Die Verunsicherung nimmt ab. Einige Unternehmen konnten Aufträge für die Jahre 2010 und 2011 unterzeichnen. Dennoch handelt es sich um eine leichte Besserung auf niedrigem Niveau.

Andere Unternehmen erwarten, dass die Neuausrichtung, die sie in den vergangenen Monaten der Rezession vornehmen konnten, die eigene Wettbewerbsposition gestärkt hat.

Dagegen fürchten gerade die verbrauchernahen Unternehmen, dass sie die Krise jetzt erst erreicht. Bei den unternehmensnahen Dienstleistern wirken sich nun die Sparprogramme ihrer Kunden aus.

Angesichts der Steine, die auf dem Weg zu einem neuerlichen Aufschwung liegen, ist ein "V-förmiger" Konjunkturverlauf nicht zu erwarten. Einen vergleichbaren Anstieg des Geschäftsklimaindikatoren zu den Erwartungen konnte zuletzt gegen Ende der Rezession im Sommer 2003 beobachtet werden. Auch damals folgte auf den Anstieg kein durchgreifender Aufschwung.

Der Sprung des Indikators zeigte aber deutlich, dass der schlimmste Teil der Rezession überstanden war. Die positive Grundtendenz hat sich auch in der IHK Region Köln zunächst einmal durchgesetzt.

Schwung aus Fernost

Die wichtigste Komponente für die einsetzende Erholung ist wieder einmal der Außenhandel. Wieder deutlich mehr Unternehmen erwarten eine anziehende Nachfrage aus dem Ausland.

Zum einen haben viele Unternehmen die letzten Monate zur Erschließung weiterer Auslandsmärkte genutzt und so neue Kunden gewonnen.

Zum anderen berichten die Unternehmen aus der Region von einem Nachfrageanstieg aus Fernost, vor allem aus China. Die Nachfrage auf den europäischen Märkten hat sich zudem etwas stabilisiert.

Im Gleichschritt mit dem Erwartungsindikator sehen daher auch die Exporterwartungen der Unternehmen zum Herbst wieder optimistisch aus. Mehr als jedes vierte Industrieunternehmen plant mit steigenden Ausfuhren.

Noch vor vier Monaten lag dieser Anteil bei lediglich neun Prozent. Der Anteil der Industrieunternehmen, die mit schrumpfenden Exporten rechnen, hat sich dagegen im Vergleich zur Vorumfrage halbiert. Auch die Großhändler sehen erneut Chancen im Export.

Entgegen der ersten Befürchtungen wird die erste als weltweit wahrgenommene Wirtschaftskrise damit nicht zu einem Bedeutungsverlust des Außenhandels für die deutsche Wirtschaftsentwicklung führen. Wenn sie als erste von einer anziehenden Nachfrage profitieren kann, könnte die Exportwirtschaft vielmehr auch aus dieser Krise nochmals gestärkt hervorgehen.

Investitionspläne bleiben restriktiv

Der Optimismus bei den Erwartungen schlägt sich nicht in den Investitionsplänen der Unternehmen nieder. Auch in der Herbstumfrage bleiben die Investitionspläne der Unternehmen restriktiv ausgerichtet.

Lediglich 16 Prozent der befragten Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten, 40 Prozent werden in den kommenden Monaten dagegen weniger investieren. Im Vergleich zur Vorumfrage haben sich die Investitionspläne damit nur leicht verbessert.

Seit Jahresbeginn haben die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit auf ein Minimum zurückgefahren. Und auch für die kommenden Monate fallen die Unternehmensinvestitionen als Schwunggeber für die Wirtschaftsentwicklung aus.

Angesichts nicht ausgelasteter Kapazitäten verwundert es nicht, dass ein Großteil der derzeit durchgeführten Investitionen der Rationalisierung dient.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Unternehmen, die bei ihren Investitionen auf eine Rationalisierung abzielen, von 34 auf 41 Prozent angestiegen. Dagegen planen im Herbst 2009 nur noch 18 Prozent Kapazitätserweiterungen.

Vor einem Jahr lag der Anteil noch bei 30 Prozent.

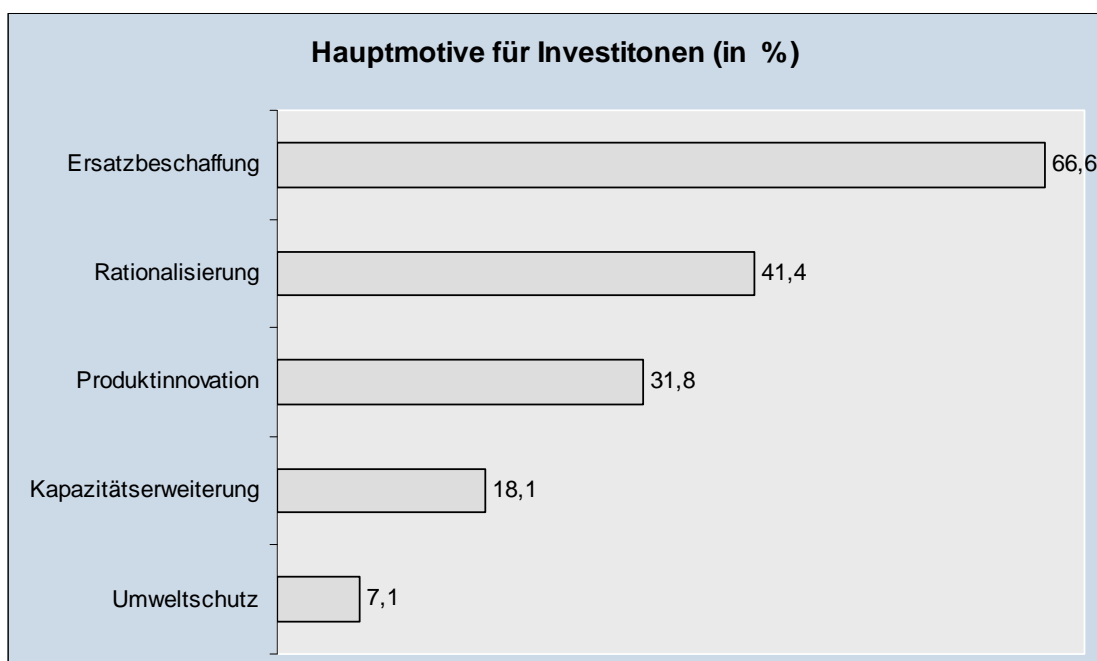
Die restriktiven Investitionspläne sprechen gegen eine kurzfristige Beschleunigung des Aufschwungs. Die anziehende Nachfrage kann in den meisten Fällen mit den bestehenden Kapazitäten befriedigt werden.

Finanzpolster schrumpfen

Auch für die Kölner Unternehmen könnten sich Probleme bei der Finanzierung oder der Liquiditätsversorgung in den kommenden Monaten als Hemmschuh erweisen. In der Konjunkturumfrage im Oktober 2008 klagten lediglich 13 Prozent der befragten Unternehmen über verschlechterte Finanzierungsbedingungen oder über abgelehnte Kredite.

In der aktuellen Umfrage berichten nun über 28 Prozent der befragten Unternehmen über verschlechterte Finanzierungsbedingungen, drei Prozent über abgelehnte Kredite.

Wie eine Zusatzbefragung der IHK im August ergeben hat, stehen derzeit insbesondere kleinere Unternehmen vor erheblichen Finanzierungs- und Liquiditätsproblemen. Ein Jahr nach Ausbruch der Finanzkrise und trotz der vielen unterstützenden Finanzierungspro-



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Herbst 2009

grammen der Bundesregierung ist das Finanzierungsproblem der Unternehmen keineswegs gelöst.

Die zunehmenden Liquiditätsprobleme werden dabei schnell existenzbedrohend. Angesichts sinkender Liquiditätsreserven ist die Insolvenzgefahr für viele Unternehmen daher noch nicht ausgestanden.

Mit dem Einbezug der Jahresabschlüsse 2008 in die Kreditratings müssen sich die Unternehmen auf eine weitere Zuspitzung der Finanzierungssituation einstellen.

Arbeit braucht Flexibilität

Auch für die Region der IHK Köln könnte sich die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt als entscheidender Faktor für den weiteren Konjunkturverlauf erweisen.

Schon in der Konjunkturumfrage zum Herbst 2008 drehten die Beschäftigungspläne der Unternehmen in den negativen Bereich. Im Verlauf des Jahres verschlechterten sich die Aussichten weiter. Dennoch zeigt sich die Entwicklung am Arbeitsmarkt überraschend stabil.

Die Zahl der Arbeitslosen im IHK Bezirk durchbrach zwar schon im Frühjahr die Schwelle von 100.000 Menschen. Der Anstieg der Arbeitslosenquote von 9,0 auf 9,3 Prozent verlief bislang aber noch vergleichsweise moderat. Allein im Oberbergischen Kreis stieg die Arbeitslosenquote, wenn auch von dem niedrigsten Niveau, deutlich.

Auch in der Region konnte die breite Inanspruchnahme der Kurzarbeit einen deutlicheren Anstieg der Arbeitslosigkeit bislang auffangen.

Allerdings zeigt die Entwicklung im Oberbergischen Kreis die zeitliche Begrenzung der Aufnahmefunktion der Kurzarbeiterregelungen. Hier war im Frühjahr jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen. Mit anhaltender Dauer der Krise stieg der Druck auf die Unternehmen. Derzeit liegt die Zahl der Arbeitslosen knapp 30 Prozent über den Vorjahreswerten.

Für die kommenden Monate kann auf Grundlage der Konjunkturumfrage zum Herbst 2009 keine Entwarnung für den Arbeitsmarkt gegeben werden. Erneut zeigen die Beschäftigungspläne der Unternehmen eine sinkende Arbeitsnachfrage an.

Fast unverändert zur Vorumfrage gibt im Herbst jedes dritte Unternehmen an, seine Beschäftigtenzahl reduzieren zu müssen. Dagegen plant nur jedes zehnte Unternehmen Neueinstellungen. Damit ist bei den Beschäftigungsplänen im Gegensatz zu den Erwartungen im Vergleich zum Frühjahr keine Entspannung eingetreten.

Die absehbare Rückführung der Kapazitäten auf das Niveau der Jahre 2003 bis 2005 nimmt der Kurzarbeit ihre Anspruchsgrundlage. Die Region Köln muss sich jetzt auf einen stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit einstellen. Allein in der Stadt Köln ist derzeit für etwa 16.000 Menschen Kurzarbeit angemeldet. Aktuelle Zahlen für die gesamte Region liegen erst zeitverzögert vor.

Ernst wird die Situation vor allem für Beschäftigte ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung. Von den Unternehmen, die mit einer sinkenden Beschäftigung planen, sieht jedes zweite vor allem eine Gefahr für die Geringqualifizierten. Dagegen will nur jedes fünfte Unternehmen auch bei seinen hoch qualifizierten Mitarbeitern sparen.

Dabei wollen die Unternehmen weitgehend auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen realisiert den Beschäftigungsabbau über den Verzicht von Neueinstellungen bei ausscheidenden Mitarbeitern. Lediglich 16 Prozent sehen sich zum Abbau der Stammbesetzung gezwungen.

Ein Drittel der Unternehmen lässt das Vertragsverhältnis mit befristet eingestellten Arbeitnehmern auslaufen. Ebenso viele planen, den Beschäftigungsabbau über eine Rückführung der Arbeitszeit zu realisieren.

Bei der Rückführung ihres Beschäftigungsstandes setzt der Großteil der Unternehmen weiterhin nicht auf Entlassungen. Mit etwas Glück bleibt die Region Köln auch im Herbst von einer großen Entlassungswelle verschont.

Allerdings wird das Beschäftigungsniveau sinken. Damit wird es vor allem für junge Menschen und bereits Arbeitslose schwerer zurück in den Arbeitsmarkt zu gelangen.

Derzeit stellen die Unternehmen nicht einmal über Zeitarbeit Beschäftigte ein. Vielmehr haben sich in vielen Branchen die Unternehmen bereits von den befristet eingestellten Mitarbeitern trennen müssen.

Aufgrund des Anstiegs der Arbeitslosigkeit unter den Zeitarbeitern nun aber über eine neue Regulierung der Branche nachzudenken, ist gefährlich für jede wirtschaftliche Erholung. Angesichts der derzeitigen Unsicherheit werden viele Unternehmen vor Neueinstellungen zurückschrecken, auch wenn sich die konjunkturelle Erholung tatsächlich durchsetzt. Zeitarbeiter werden dann schnell wieder zur ersten Wahl.

Wirtschaft braucht Sicherheit

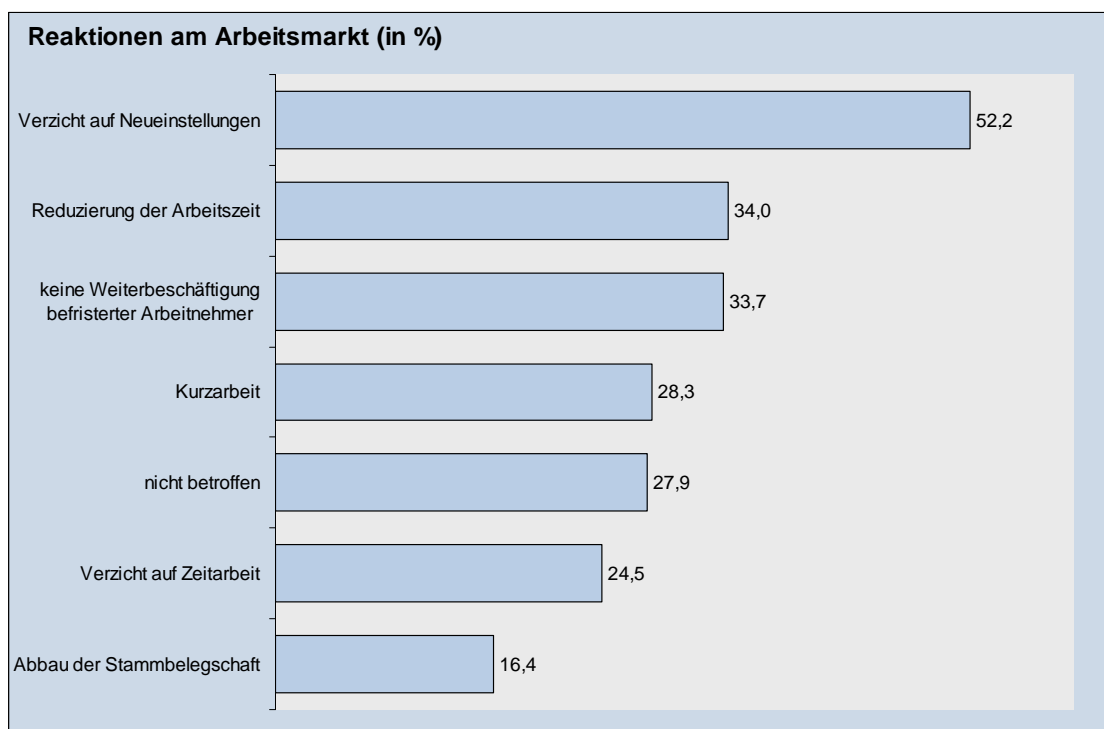
Die Stimmungslage unter den Unternehmen ähnelt der Entwicklung aus der vergangenen Rezession 2003. Auch damals schloss sich an

einen tiefen Fall ein steiler Anstieg der Erwartungen an. Vor sechs Jahren verlief der Anstieg der Erwartungen sogar noch etwas schneller.

Trotz der wieder optimistischeren Aussichten bleiben die Investitions- und Beschäftigungspläne restriktiv ausgerichtet. Verbessert haben sich allein die Exporterwartungen. Angesichts der Unsicherheit über die weitere Arbeitsmarktentwicklung und eine erneute Zuspitzung der Finanzierungs- und Liquiditätssituation, ist eine schnelle Erholung derzeit nicht in Sicht.

Im Vergleich zur damaligen Situation sind viele Unternehmen heute besser aufgestellt. In eine vergleichbare Stagnationsphase wie 2003, als es über zweieinhalb Jahre dauerte, bis die Wirtschaft in der Region zurück auf einen Wachstumspfad gelangte, wird die Region daher nicht zurückfallen.

Vor allem der Baubereich hofft auf eine Belebung durch die Förderungen der beiden Konjunkturpakete. Bislang ist allerdings nur ein geringer Teil der Infrastrukturprogramme tatsächlich umgesetzt worden.



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Herbst 2009

Arbeitsmarkt in der IHK Region Köln

	Zahl der Arbeitslosen August 2009	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	Arbeitslosenquote August 2009	Arbeitslosenquote August 2008	Zahl der offenen Stellen August 2009	Veränderung zum Vorjahresmonat in %
Stadt Köln	55.577	1,2	10,8	10,8	6.208	-10,8
Stadt Leverkusen	7.443	-2,7	9,1	9,3	471	-44,5
Oberbergischer Kreis	11.375	29,1	7,9	6,1	1.017	-27,9
Rhein-Erft Kreis	19.310	2,9	8,3	8,2	2.327	-21,5
Rheinisch-Bergischer Kreis	9.709	1,0	6,9	6,9	1.068	1,1
IHK-Bezirk Köln	103.414	3,7	9,3	9,0	11.091	-16,2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Um überhaupt eine konjunkturrelevante Wirkung entfalten zu können, müssen die Fördermittel schnell an den Markt gelangen. Um nicht weitere Zeit verstreichen zu lassen, müssen nun die Verzögerungen ausgeräumt werden, die durch Engpässe im Vergabeverfahren oder eine einseitige sachliche Festlegung entstanden sind. Entsprechend müssen nun alle Teile der Bauwirtschaft in die Umsetzung eingebunden werden.

Zur Prävention einer Liquiditätskrise informiert die IHK Köln ihre Mitgliedsunternehmen zu allen unternehmensrelevanten Fördermöglichkeiten insbesondere zu den Kredit- und Bürgschaftsprogrammen der Bundesregierung und des Landes.

Auch wenn diese Fördermaßnahmen für einen Großteil der Unternehmen nicht zielführend sind, müssen die Unternehmen jetzt ihre mittelfristige Planung zur Liquiditätssicherung überprüfen, um einer weiteren Zuspitzung der Finanzierungssituation zu begegnen.

Gemeinsam mit Steuerberatern, Bankberatern oder den Wirtschaftskammern können Unternehmen die eigene Betroffenheit einschätzen und Handlungsmöglichkeiten vor dem Eintreten einer möglichen Unternehmenskrise abwägen. Auch die IHK Köln bietet ihren Mitgliedsunternehmen wichtige Hilfestellungen zur Krisenabschätzung an.

Im Rahmen von Runden Tischen, einer Kooperationsmaßnahme mit der KfW Mittelstandsbank, steht die IHK Köln ihren Mitgliedsunternehmen als unbürokratische Erstberatungsstelle für Un-

ternehmen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Verfügung.

Für Ihre Fragen stehen Ihnen die Ansprechpartner der IHK Köln (Service-Line: 0221 1640-130) täglich von 8:00 bis 17:00 Uhr (freitags bis 16:00 Uhr) zur Verfügung.

Die Überwindung der Krise kann allerdings nicht allein durch Maßnahmen der Bundes- oder Landespolitik gelingen. Die Region trägt selber dafür die Verantwortung, dass die Grundlagen ihres wirtschaftlichen Wohlstands erhalten und weiterentwickelt werden.

Dabei ist ein wirtschaftsfreundliches Umfeld maßgeblich. Die erneut aufgeflammete Diskussion um den Godorfer Hafen ist nicht nur ein Schlag gegen die Binnenschiffer. Nach 30 Jahren der Diskussion beschädigt das Hin und Her die Zukunftsfähigkeit Kölns als Logistik- und Wirtschaftsstandort.

Mehr als 27.000 Arbeitsplätze sind in der Logistikregion Köln/Bonn – Nr. 1 in NRW – direkt von der Logistikbranche abhängig. Diese trägt wesentlich zur Stabilität der Wirtschaft in der Region bei. Nur der beschlossene Ausbau des Godorfer Hafens sichert langfristig Arbeitsplätze und schafft Wohlstand für die Wirtschaft in der Region.

Die IHK erwartet wie auch der DGB von den politisch Handelnden die Verlässlichkeit einmal getroffener Entscheidungen zu sichern und die wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Belange zu berücksichtigen.

Es geht nicht nur um den Ausbau eines Hafens, sondern um die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Köln insgesamt.

Von keinem Investor kann erwartet werden, Investitionen an einem Standort durchzuführen, an dem er jederzeit damit rechnen muss, dass sein Vorhaben in einem jahrzehntelangen Rechtsstreit endet und selbst bereits genehmigte und getätigte Investitionen immer wieder in Frage gestellt werden.

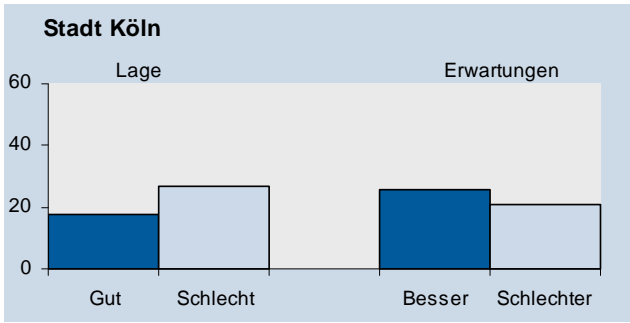
Ebenso wird kein Unternehmen sich längerfristig binden, dessen Standort immer wieder wie beim Deutzer Hafen oder bei der Diskussion um die CO-Pipeline öffentlich in Frage gestellt wird.

Um die Zukunft des Logistikstandorts zu sichern reichen Feierlichkeiten zum 750. Jahrestag der Verleihung des Kölner Stapelrechts nicht aus. Wirtschaft und auch die Dienstleistungswirtschaft benötigt eine leistungsfähige Infrastruktur.

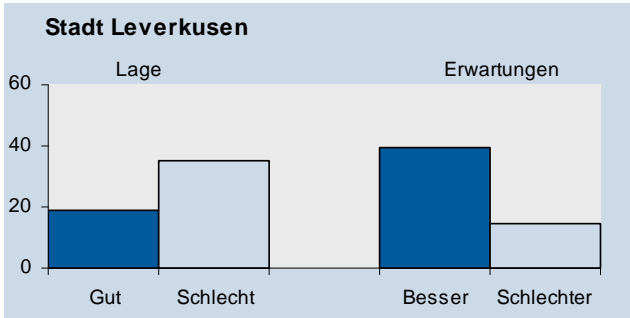
In dem Fachbeitrag der IHKs zum Landesentwicklungsplan NRW wird die Notwendigkeit offenkundig, bei wichtigen und langfristig wirkenden planerischen Festlegungen die Handlungserfordernisse der Wirtschaft zu berücksichtigen.

Die Folgen von Investitionsentscheidungen machen nicht an einer Kreisgrenze halt. Die Planung und Umsetzung einer zukunftsfähigen Infrastruktur wird die Region nur in einer verstärkten regionalen Zusammenarbeit lösen können. Gerade in Krisenzeiten gilt es, gemeinschaftlich Verantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region Köln und das Rheinland insgesamt zu übernehmen.

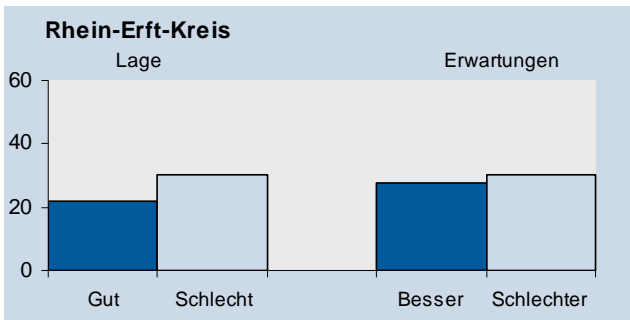
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten



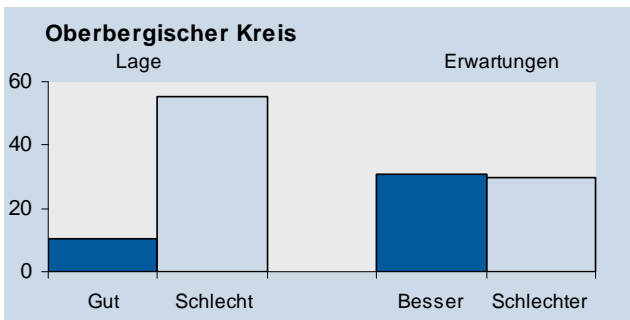
Nach einem Jahr des Abschwungs zeigt sich die Wirtschaftslage in der Stadt Köln noch vergleichsweise krisenfest. Die Stimmung unter den Unternehmen hat sich etwas stabilisiert. Die Aussichten für die kommenden Monate sind wieder etwas freundlicher.



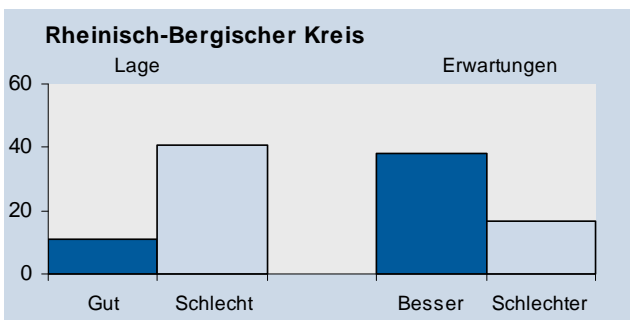
In der Stadt Leverkusen hat sich die Stimmung unter den Unternehmen zum Herbst deutlich verschlechtert. Im Frühjahr konnten sich die Leverkusener gegen den Trend behaupten. Zum Herbst hin passt sich die Stimmungslage der in der Gesamtregion an. Dafür zeigen sich die Unternehmen mit Blick auf die kommenden Monate überaus optimistisch.



Auch im Rhein-Erft-Kreis stabilisiert sich die wirtschaftliche Entwicklung zum Herbst zunehmend. Die Zuversicht unter den Unternehmen und auch der Glaube an einen Umschwung wachsen. Noch blickt aber eine Mehrheit der befragten Unternehmen zurückhaltend in die Zukunft.



Auch im Herbst bleibt die Stimmung unter den Unternehmen im Oberbergischen Kreis unverändert schlecht. Die Geschäftslage insbesondere der Industrieunternehmen ist weiterhin angespannt. Im Vergleich zum Frühjahr ist unter den Unternehmen aber die Zuversicht auf eine mögliche Erholung deutlich gewachsen.



Auch im Rheinisch-Bergischen Kreis bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage weiterhin skeptisch. Im Vergleich zum Frühjahr hat die wirtschaftliche Dynamik deutlich zugenommen. Eine Mehrheit der Bergischen Wirtschaft setzt nun auf eine wirtschaftliche Erholung.

Entwicklung in den einzelnen Branchen

Industrie

Gegen den Trend im IHK Bezirk insgesamt bewerten die Industrieunternehmen ihre Geschäftslage zum Herbst hin nochmals zurückhaltender als noch im Frühjahr. Ausgehend von einem historisch niedrigen Niveau ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage erneut um 2,8 Punkte auf nunmehr minus 46,7 Punkte gefallen.

Auch wenn bei den Frühindikatoren der Auftragseingänge und die Produktion im verarbeitenden Gewerbe für Deutschland der Tiefpunkt erreicht zu sein scheint, ist die Lage für die überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen noch immer alles andere als auskömmlich.

Die Industriestatistik weist einen Rückgang des Umsatzes der Industrieunternehmen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres von 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr aus. Besonders deutlich fallen die Rückgänge in der metallverarbeitenden Industrie, im Fahrzeugbau und in der chemischen Industrie aus. In einzelnen Unternehmen liegt das Produktionsvolumen weiterhin um 50 Prozent und mehr unter dem Vorjahresniveau.

Die Heftigkeit des Abschwungs zeigt sich darin, dass es kaum eine Branche gibt, die nicht unter zumindest zweistelligen Umsatzrückgängen leidet. Allein die Ernährungsindustrie kann ihr Vorjahresergebnis behaupten, die Bauwirtschaft steht mit einem Rückgang von minus 11 Prozent noch vergleichsweise gut dar. In beiden Branchen behauptet sich der Geschäftsklimaindikator zur Lage noch im positiven Bereich.

Angesichts des Auftrags- und Umsatzrückganges in vielen Unternehmen fällt der Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie mit minus zwei Prozent erstaunlich gering aus. Allein die umfassende Inanspruchnahme der Kurzarbeiterregelungen verhinderte einen deutlicheren Anstieg.

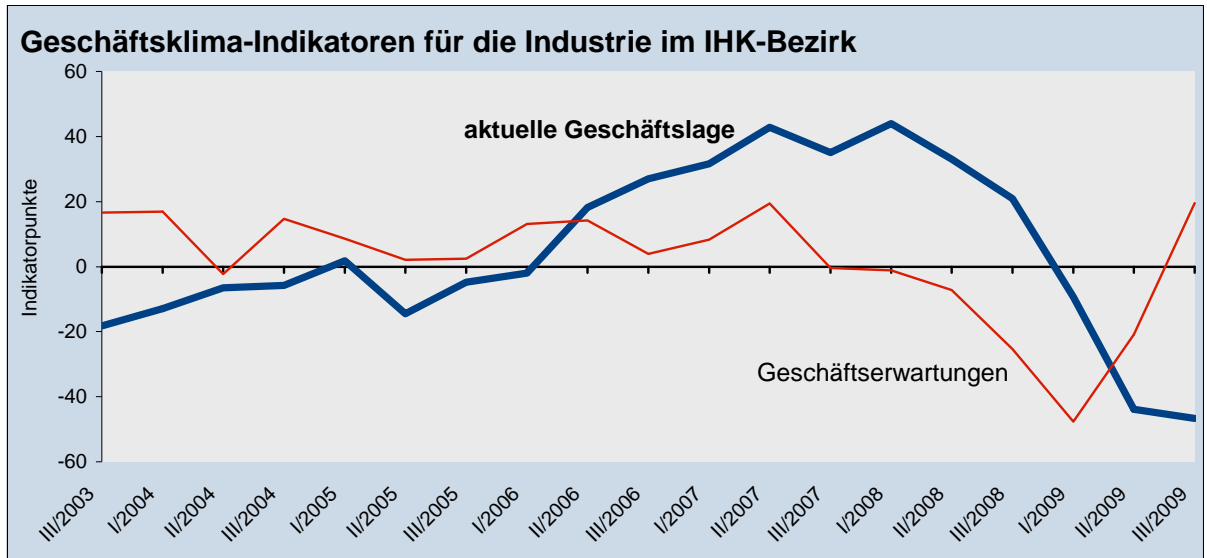
Für die kommenden Monate sind die Industrieunternehmen in der Region Köln wieder optimistischer. Unter den Unternehmen setzt sich die Hoffnung durch, dass der Tiefpunkt im Frühjahr erreicht worden ist. Einige Unternehmen konnten wieder von Aufträgen aus dem In- und Ausland profitieren. Wenn auch das Niveau der Auftragseingänge weit unter dem Vorjahresniveau liegt, sind die Unternehmen doch zuversichtlich, dass ein weiterer Einbruch verhindert werden kann.

Ausgelöst durch diesen Basiseffekt steigt der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen in der Industrie sprunghaft um 40 Prozentpunkte an. Mit nunmehr 19,5 Punkten liegt er weit im positiven Bereich. In der kurzen Frist wird das Niveau von 2007 oder 2008 nicht zu erreichen sein. Nach dem tiefen Fall der vergangenen Monate kann es aber nun nur noch besser werden.

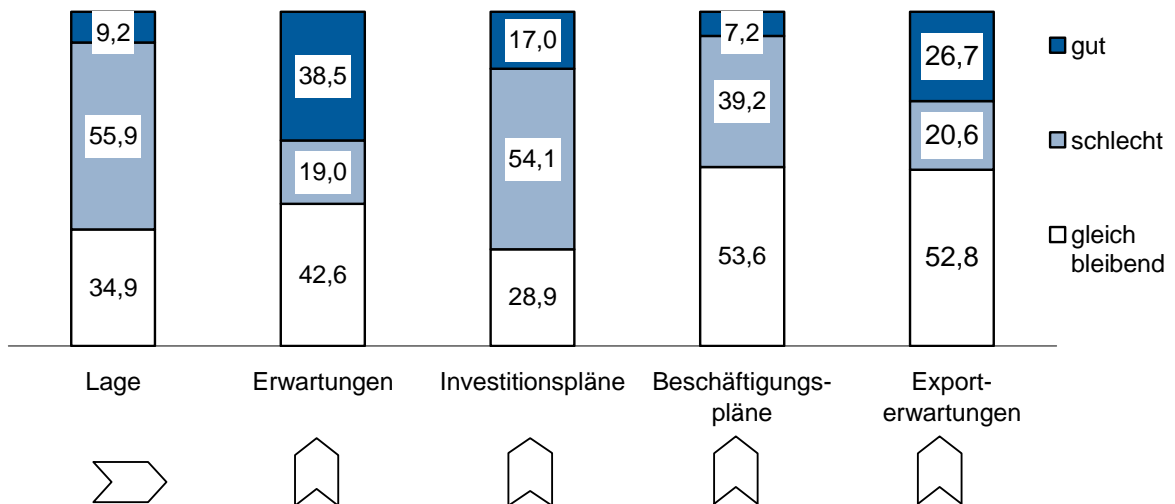
Entsprechend verbessern sich die Erwartungen in all den Branchen besonders deutlich, die am stärksten vom konjunkturellen Abschwung betroffen waren. Insbesondere in der exportintensiven chemischen Industrie, dem Maschinenbau, aber auch in der Metall- und der Elektroindustrie wächst die Hoffnung auf die Wende.

Anders stellen sich die Aussichten für den Fahrzeugbau dar. Nach dem maßgeblich von der Abwrackprämie ausgelösten Nachfrageanstieg im ersten Halbjahr 2009 erwarten die Unternehmen nun eine deutlich schwächere Entwicklung in den kommenden Monaten. Auch die Aussichten für das kommende Jahr sind wenig optimistisch.

Pessimistisch zeigt sich auch die Bauwirtschaft. Nach einem starken Nachfrageeinbruch in der Industrie insgesamt zu Beginn des Jahres verfügen die meisten Unternehmen über ausreichende Kapazitäten. Die meisten Unternehmen planen derzeit eher Rationalisierungen als Erweiterungen.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

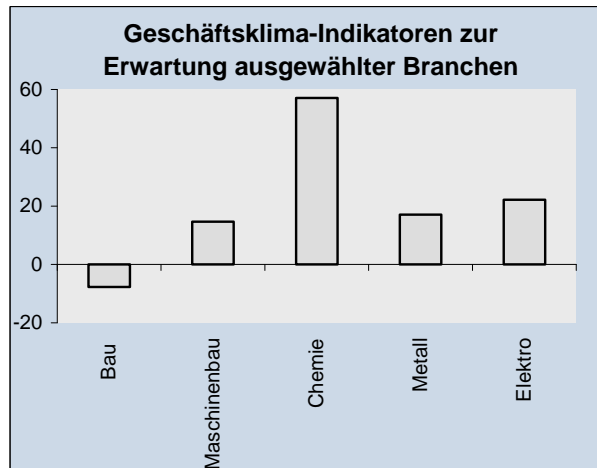
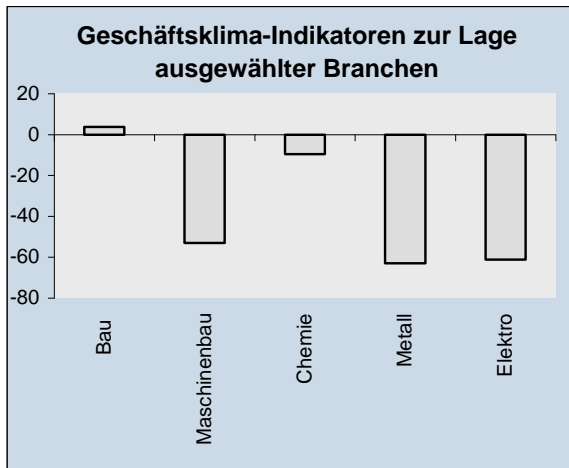


Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	in Mio. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	in Mio. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar	118.743	-0,8	3.591	-25,1	1.628	-35,8	45,3
Februar	118.570	-1,2	3.100	-36,5	1.609	-37,7	51,9
März	118.263	-1,5	3.671	-26,3	1.938	-27,9	52,8
April	117.626	-2,0	3.388	-35,3	1.715	-36,6	50,6
Mai	116.690	-2,8	3.347	-33,4	1.751	-32,7	52,3
Juni	115.998	-3,4	3.647	-28,3	1.878	-29,2	51,5
Jan.-Jun.	117.648	-1,9	20.743	-30,9	10.518	-33,3	50,7
NRW	1.083.499	-2,0	126.356	-25,4	52.400	-30,0	41,5

Betriebe ab 50 Beschäftigte Quelle: IT.NRW



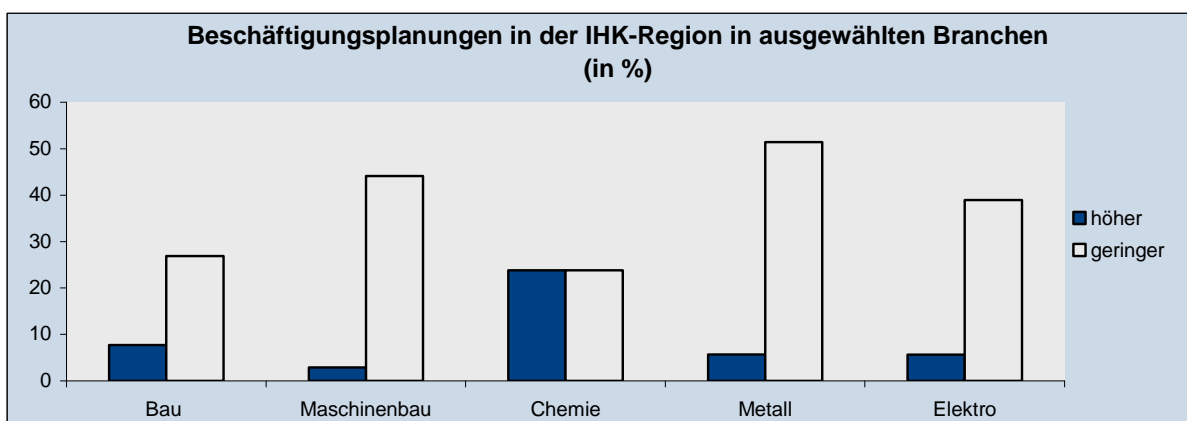
Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Industriestatistik ausgewählter Branchen

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar bis Juni 2009							
Fahrzeugbau	24.168	-3,1	6.736.350	-30,2	4.889.228	-34,3	72,6
Chemische Industrie	20.814	-3,1	3.747.766	-34,4	2.137.501	-32,5	57,0
Maschinenbau	15.806	-0,4	1.543.538	-27,9	883.311	-34,7	57,2
Ernährung	6.482	0,2	1.210.897	1,9	120.195	-11,1	9,9
Metall	12.162	-2,4	943.085	-38,3	369.687	-48,9	39,2
Elektrotechnik	8.653	1,8	874.412	-18,1	399.451	-11,8	45,7
Kunststoffwaren	8.613	2,7	668.669	-12,9	243.376	-20,5	36,4
Verlag u. Druck	4.764	-4,3	543.772	-18,7	150.618	-30,5	27,7
Bau	5.331	1,7	451.546	-10,7	-	-	-
Industrie gesamt (ohne Bau)	117.648	-1,9	20.743.215	-30,9	10.517.926	-33,3	50,7

Betriebe ab 50 Beschäftigte

Quelle: IT.NRW



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2009

Entsprechend ist der Wirtschaftsbau im ersten Halbjahr zum Erliegen gekommen, zumal in den vergangenen beiden Jahren in einigen Branchen auf Vorrat Flächen erweitert worden sind. Mit einer Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation erwarten die Bauunternehmen zusätzlich einen weiteren Rückgang der ohnehin schwachen Nachfrage der privaten Haushalte.

Noch zu Jahresbeginn erhofften sich die Bauunternehmen zumindest von den Konjunkturpaketen einen zusätzlichen Schub. Die ersten Vergaben zeigen allerdings, dass von der Förderung zum aller größten Teil das Handwerk profitiert, die Bauwirtschaft aber außen vor bleibt.

Gegen eine Rückkehr auf einen höheren Wachstumspfad sprechen auch die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Industrieunternehmen. Zwar zeigen sich die Planungen im Vergleich zur Vorumfrage leicht verbessert, in der Summe sind sie aber weiterhin restriktiv ausgerichtet.

Lediglich 17 Prozent der befragten Industrieunternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten, 54 Prozent werden sie dagegen weiter zurückfahren. Bei den Investitionen, die derzeit getätigt werden, steht zudem die Ersatzbeschaffung (62 Prozent) und die Rationalisierung (45 Prozent) im Vordergrund. Dies spricht eher für eine weitere Konsolidierung als für ein expansives Wachstum.

Dennoch setzen viele Unternehmen auch in der Krise auf Innovationen. Immerhin 40 Prozent der befragten Industrieunternehmen investieren in Produktinnovationen.

Auch für den Arbeitsmarkt zeigen die Planungen der Unternehmen keine Entspannung an. Fast 40 Prozent der befragten Unternehmen halten eine Reduzierung ihrer Beschäftigung für notwendig, nur sieben Prozent wollen weiter einstellen.

Im Gegensatz zu den vergangenen Monaten werden die Regelungen zur Kurzarbeit einen stärkeren Stellenabbau voraussichtlich nicht mehr verhindern können. Als Folge einsetzender Konsolidierung müssen die Unternehmen ihre Kapazitäten und damit auch ihre Beschäftigung auf das niedrigere Niveau absenken.

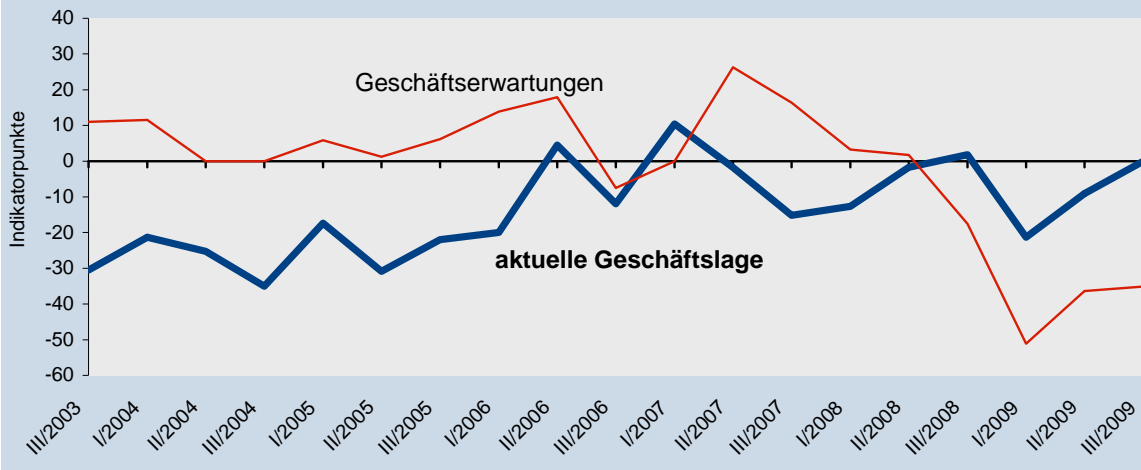
Noch setzt die Hälfte der Unternehmen als zentrales Instrument weiter auf die Kurzarbeit, um einen Stellenabbau vermeiden zu können. Als ergänzende Maßnahmen verzichten fast ebenso viele auf die Weiterbeschäftigung befristet eingestellter Arbeitnehmer und von Zeitarbeitern. Jedes fünfte befragte Unternehmen muss in der Zwischenzeit aber auch seine Stammebelegschaft reduzieren.

Außer auf den Basiseffekt setzen viele Unternehmen ihre Hoffnung wieder auf einen anziehenden Export. Der Indikator zu den Exporterwartungen stieg wie der Erwartungsindikator insgesamt im Vergleich zur Vorumfrage sprunghaft um 37 Punkte.

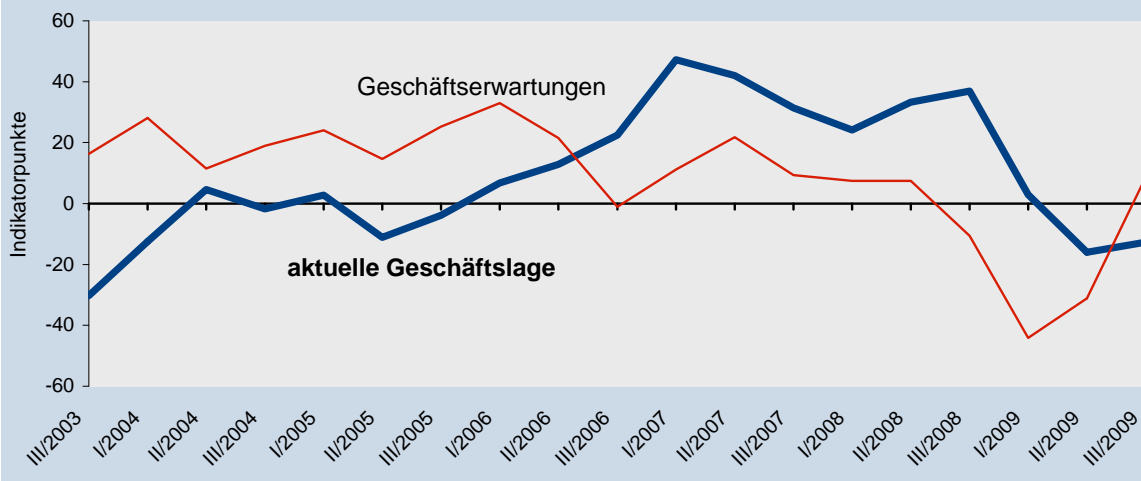
Mehr als jedes vierte Unternehmen setzt auf steigende Exporte, immer noch jedes fünfte Unternehmen blickt aber auch skeptisch auf die Entwicklung des Außenhandels.

Damit stellen sich die Exporterwartungen in etwa so dar wie im Herbst letzten Jahres bevor sich der Abschwung verschärfte. Das Vertrauen der Unternehmen auf eine weltwirtschaftliche Erholung wird durch die bereits leicht wieder anziehende Nachfrage aber auch durch die zunehmend wieder gefestigten Daten aus fast allen Volkswirtschaften der Welt gestärkt. Auch wenn das Exportvolumen das Niveau der vergangenen Jahre so bald nicht wieder erreichen dürfte, könnte der Export sich dennoch erneut als Stabilisator für die Region Köln erweisen.

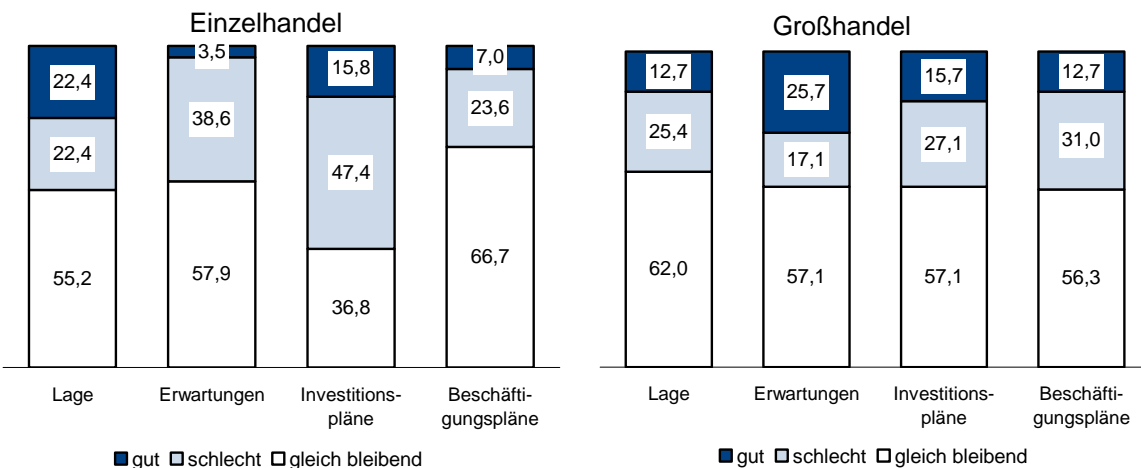
Geschäftsklima-Indikatoren für die Einzelhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren für den Großhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Einzelhandel

In der rückläufigen konjunkturellen Entwicklung in den letzten Monaten erwies sich der Konsum der privaten Haushalte in Deutschland und auch in der IHK Region Köln als eine Wachstumsstütze. Zwar sank der Einzelhandelsumsatz in den ersten sieben Monaten des Jahres in Deutschland real um zwei Prozent. Der zu Jahresbeginn befürchtete Einbruch ist aber zunächst ausgeblieben.

Dabei wurde der Konsum entscheidend von der Sondersituation durch die Abwrackprämie beeinflusst, die in einem nicht unerheblichen Ausmaß zu Verdrängungseffekten insbesondere im Einzelhandel mit langlebigen Konsumgütern geführt hat. Auch nach dem Auslaufen der Prämie sind negative Auswirkungen für den Einzelhandel in den kommenden Monaten nicht auszuschließen. Mit der Abwrackprämie sind zu einem Teil Ersparnisse abgeflossen, die nun nicht mehr für den Konsum zur Verfügung stehen. Die Sparquote der Verbraucher entwickelte sich im zweiten Quartal des Jahres von dem Rekordwert von 15 Prozent des verfügbaren Einkommens im ersten Quartal auf das Niveau des Vorjahres mit 10,5 Prozent. Somit bleiben dem Verbraucher auch weiterhin Konsumspielräume, die allerdings kaum genutzt werden.

Angesichts der noch vergleichsweise günstigen Entwicklung hat sich die Stimmung unter den Einzelhändlern im IHK Bezirk Köln über den Sommer wieder etwas verbessert. Der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage stieg leicht an und erreicht im Herbst erneut die Nulllinie.

Etwa jeder fünfte der befragten Einzelhändler bewertet seine Geschäftslage als gut, ebenso viele sind mit ihren Umsätzen unzufrieden. Begünstigt wird der private Konsum weiter von der rückläufigen Entwicklung der Verbraucherpreise.

Gegen den Trend in den übrigen Branchen sind die Erwartungen an die kommenden Mo-

nate hingegen weiter gedämpft. Die Einzelhändler fürchten negative Folgen eines Einbruchs auf dem Arbeitsmarkt. Der Erwartungsindikator verharrt daher unverändert weit im negativen Bereich. Die Investitions- und Beschäftigungspläne verbessern sich nur geringfügig und bleiben restriktiv ausgerichtet.

Großhandel

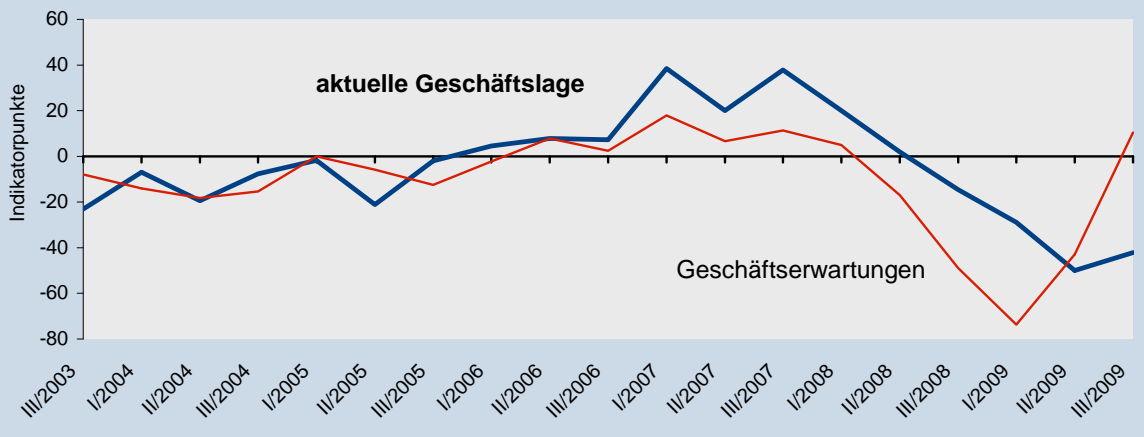
Unter den Großhändlern in der IHK Region Köln hat sich die Stimmung im Herbst stabilisiert. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage steigt im Vergleich zur Vorumfrage leicht um drei Punkte an. Dennoch beurteilen auch im Herbst nur 12 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, etwa doppelt so viele sind mit der Geschäftsentwicklung unzufrieden.

Deutlich verbessert haben sich dagegen die Erwartungen an die kommenden Monate. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg steil an und liegt nun zum Herbst wieder im positiven Bereich. Jedes vierte Unternehmen hofft auf eine bessere Geschäftsentwicklung. Nur noch 17 Prozent befürchten einen weiteren Einbruch.

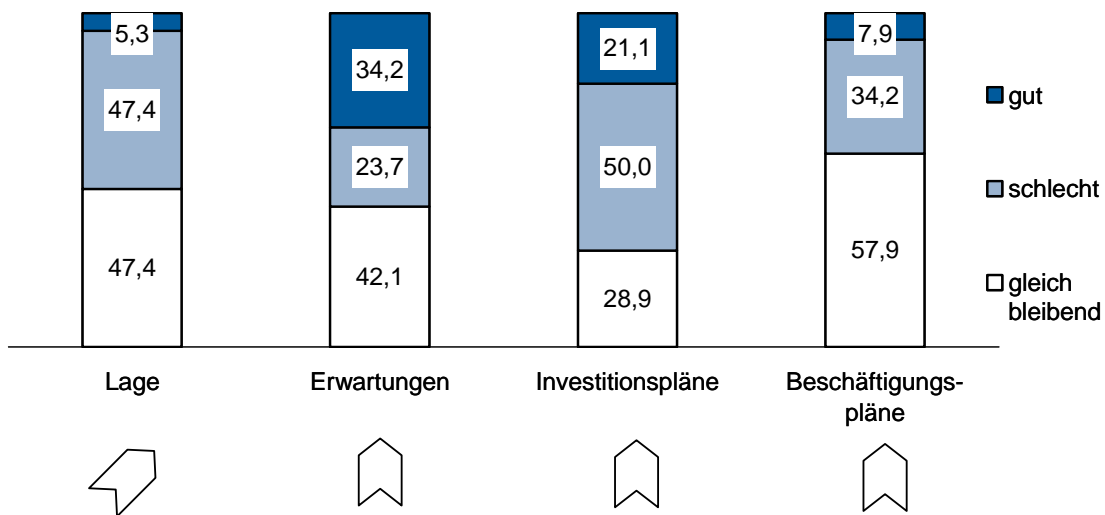
Der neue Optimismus unter den Großhändlern ist insbesondere auf die wieder positiver bewerteten Exportmöglichkeiten zurückzuführen. Derzeit rechnet wieder eine Mehrheit mit wachsenden Ausfuhren im Zuge einer weltwirtschaftlichen Erholung. Jedes dritte befragte Unternehmen rechnet mit steigenden Exporten.

Die wieder etwas optimistischere Grundeinstellung bleibt zunächst ohne Rückwirkung für die Investitions- und Beschäftigungspläne der Großhändler. Auch wenn die Pläne nicht mehr so restriktiv wie noch im Frühjahr ausgerichtet sind, überwiegen weiterhin die Unternehmen, die mit einer geringeren Beschäftigung planen. Nur 15 Prozent der befragten Unternehmen wollen in den kommenden Monaten stärker investieren, lediglich 12 Prozent planen Neueinstellungen.

Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Verkehrsstatistik 2009 Köln Bonn Airport

	Januar - August	Ver. z. Vj. in %		Januar - August	Ver. z. Vj. in %
Fluggäste	6.475.075	-8	Luftfracht (t)	356.185	-9
Gewerblicher Verkehr	6.473.447	-8	an	164.683	-8
an	3.181.758	-8	ab	185.010	-9
ab	3.271.144	-7	Nur-Fracht	348.818	-8
Inland	2.362.669	-3	Beiladung	875	-30
Ausland	4.090.206	-10	Transit	6.492	-31
Transit	20.545	-14	Flugzeugbewegungen	87.852	-8
Nichtgewerblicher Verkehr	1.628	-13	Gewerblicher Verkehr	80.094	-8
Luftpost (t)	2.628	-27	Nichtgewerblicher Verkehr	7.758	-13

Quelle: Köln Bonn Airport

Verkehr

Derzeit sind mehr als 27.000 Arbeitsplätze in der Logistikregion Köln/Bonn – Nr. 1 in NRW – direkt von der Logistikbranche abhängig. Die Verkehrswirtschaft trägt damit wesentlich zur Stabilität der Wirtschaft in der Region bei.

Die Logistikbranche ist vielleicht stärker als viele andere Branchen von gut funktionierenden Infrastruktureinrichtungen abhängig. Dazu zählen auch die Häfen. Der Ausbau des Godorfer Hafens ist daher nicht nur zur Sicherung des Hafenstandorts Köln, sondern auch für die Güterverteilung in der Region insgesamt aus verkehrlichen wie aus wirtschaftlichen Gründen notwendig.

Mit der Errichtung des Godorfer Hafens können die Kölner Straßen mit derzeit mindestens 50.000 LKW-Fahrten pro Jahr entlastet und das Güterverkehrsnetz insgesamt ausgeweitet werden. Damit die Bedeutung der Häfen noch stärker in das Bewusstsein von Politik und Bevölkerung gerät, ist dringend ein Gesamthafenkonzept der Region notwendig.

Auch im Herbst 2009 beurteilen die Unternehmen im Verkehrsbereich ihre Geschäftslage überwiegend kritisch. Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen ist mit der aktuellen Geschäftsentwicklung unzufrieden, nur fünf Prozent bewerten sie als gut.

Im Vergleich zur Einschätzung in der Vorumfrage im Frühjahr hat sich die Lage allerdings etwas stabilisiert. Der Indikator zur Geschäftslage stieg immerhin um rund acht Prozentpunkte.

Mit dem Nachfrageeinbruch seit dem Herbst vergangenen Jahres sind auch die Gewinne der Verkehrsunternehmen im Vergleich zum Vorjahr teils dramatisch eingebrochen. 68 Prozent der befragten Unternehmen berichten von gesunkenen Gewinnen.

Eine erste Konsolidierung hat bereits im Markt stattgefunden. Im größeren Maße sind Kapazitäten aus dem Markt genommen worden. Ein nicht unerheblicher Teil der Transportkapazitäten liegen derzeit still, andere sind ganz aus dem Markt verschwunden.

Der zuletzt heftige Abwärtstrend wird durch eine wieder leicht anziehende Nachfrage im Inlands- wie im Exportgeschäft gebremst. Entsprechend sehen die Unternehmen wieder mit Hoffnung auf die kommenden Monate.

Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg zum Herbst steil bis in den positiven Bereich an. Jedes dritte Unternehmen erwartet bessere Geschäfte, nur 23 Prozent befürchten noch eine weitere Verschlechterung. Vom dem sehr niedrigen Niveau der letzten Monate kommend sehen die Unternehmen eine anziehende Nachfrage.

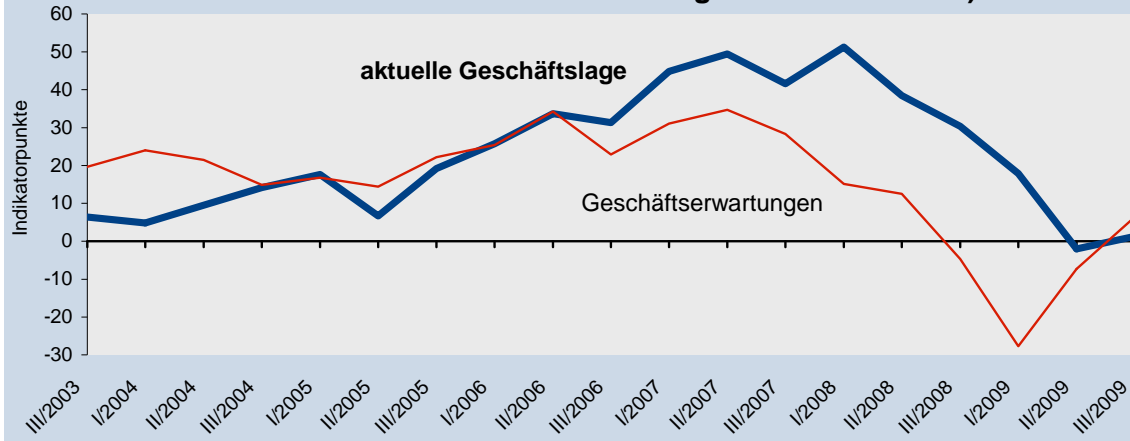
In den kommenden Monaten wird der Transportmarkt jedoch noch von Kapazitätsüberhängen geprägt sein. Die Investitionspläne der Unternehmen sind daher weiterhin sehr zurückhaltend.

Jedes zweite Unternehmen will seine Investitionen nochmals reduzieren. Bei den noch geplanten Investitionen handelt es sich fast ausschließlich um Ersatzbeschaffungen.

Als Folge der Kapazitätsanpassungen sind die Beschäftigungsaussichten in der Verkehrsbranche weiterhin gering. Lediglich acht Prozent denken über Neueinstellungen nach, jedes dritte Unternehmen sieht sich zur Verringerung seiner Beschäftigung gezwungen.

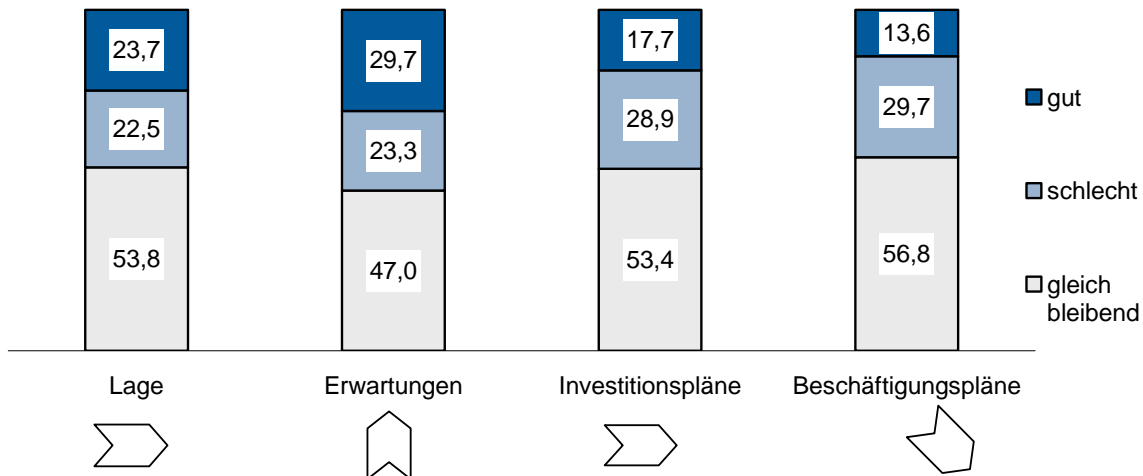
Betroffen sind davon vor allem Beschäftigte mit einem geringen Qualifikationsniveau zunehmend aber auch Mitarbeiter mit einer qualifizierten Berufsausbildung.

Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)

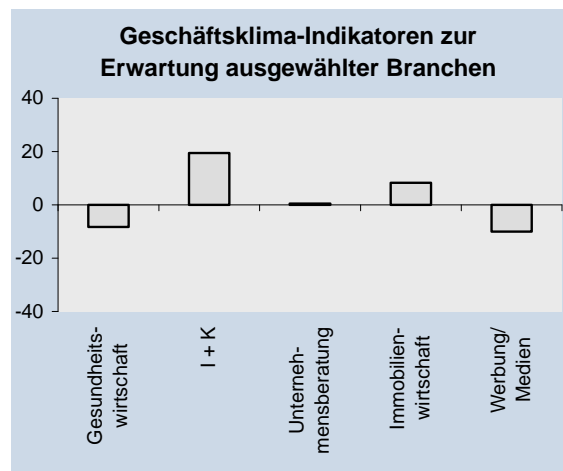
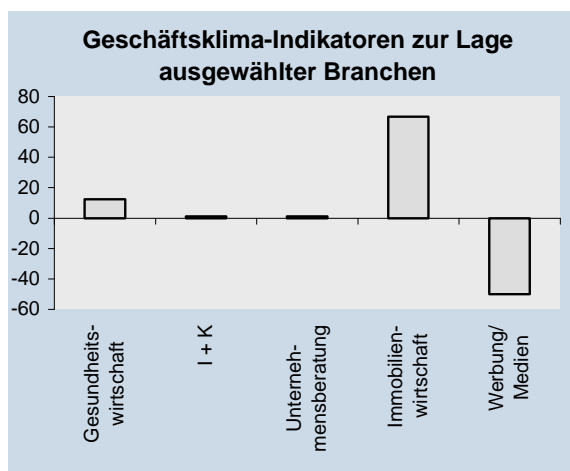


*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2009

Dienstleistungen

Auch im Dienstleistungssektor kam der Abwärtstrend der vergangenen Monate zunächst zum Halten. In der Vorumfrage im Frühjahr fiel der Indikator zur Bewertung der Geschäftslage im IHK Bezirk Köln erstmals unter die Nulllinie.

Zum Herbst 2009 hat sich die Stimmung unter den Dienstleistern nun wieder leicht verbessert. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage stieg um drei Punkte auf 1,3 Punkte an. Noch bewerten aber über 22 Prozent der befragten Unternehmen ihre Lage als schlecht, nur etwas mehr, 23,7 Prozent, sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden.

Getragen wird die etwas bessere Stimmungslage insbesondere von den verbrauchernahen Dienstleistungen wie etwa den Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Die Gesundheitswirtschaft erweist sich bislang als weniger konjunkturunabhängig. Aber auch andere verbrauchernahe Dienstleistungen sind noch nicht voll vom Abschwung erfasst worden. Auch in der Versicherungswirtschaft ist die Stimmung unter den Unternehmen noch vergleichsweise stabil.

Schlechter bewerten dagegen die unternehmensnahen Dienstleistungen ihre Situation. Die Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie ITK bewerten ihre Geschäftslage sogar noch etwas zurückhaltender als im Frühjahr. Auch im Bereich der Medien und Werbung hat sich die Lagebewertung nochmals verschlechtert. Bei den Unternehmensberatungen hat sich die Geschäftssituation dagegen leicht verbessert.

Hinsichtlich der weiteren Entwicklung hat sich der schon im Frühjahr zu beobachtende ansteigende Trend fortgesetzt. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg um 13 Prozentpunkte auf nunmehr 6,4 Punkte und erreichte wieder den positiven Bereich. Optimistischer sind etwa die Kredit- und Versicherungswirtschaft. Wie einige der unternehmensnahen Branchen setzen sie die

Hoffnung auf eine Bodenbildung und damit auf erneut anziehende Geschäfte in den kommenden Monaten. Zuversichtlicher sind insbesondere die Unternehmen der ITK-Branche und die Unternehmensberater. Im Bereich Medien/Werbung ist eine Wende dagegen noch nicht in Sicht.

Als stabil erweist sich bislang auch die Immobilienwirtschaft. Auch wenn die Zahl der Transaktionen in den vergangenen Monaten deutlich abgenommen hat und auch der Neubau derzeit stagniert, wirkt das Bestandgeschäft noch stabilisierend.

Für die kommenden Monate ist die Immobilienwirtschaft wie auch die meisten anderen verbrauchernahen Dienstleister dagegen zurückhaltender. Der auch im Dienstleistungsbereich befürchtete Einbruch auf dem Arbeitsmarkt wird nicht ohne Folgen für das Verhalten der Verbraucher bleiben.

Auch wenn die Erwartungen der verbrauchernahen und der unternehmensnahen Dienstleister auseinanderfallen, gehen die Planungen hinsichtlich der Beschäftigung und der Investitionen in die gleiche Richtung. Auch für die kommenden Monate sind die Chancen in den beschäftigungsintensiven Dienstleistungsbranchen gleichermaßen schlecht.

Lediglich 13 Prozent der befragten Dienstleistungsunternehmen beabsichtigen Neueinstellungen in den kommenden Monaten, mehr als doppelt so viele, 29 Prozent, fürchten dagegen, Beschäftigung abbauen zu müssen. Im Vergleich zur Vorumfrage fallen die Pläne damit sogar noch etwas pessimistischer aus. Die Pufferfunktion für den regionalen Arbeitsmarkt wird der Dienstleistungssektor in den kommenden Monaten nicht übernehmen können.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Herbst 2009 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Mitte August bis Anfang September 2009.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 624 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den befragten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt: Diese so genannten Geschäftsklima-Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet.

Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslageindikator), zu den Erwartungen (Erwartungsindikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und als Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu der Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.

Zusätzlich werden bei den Branchenauswertungen Entwicklungstendenzen durch einen Pfeil dargestellt. Die Ausrichtung des Pfeils signalisiert die Veränderung der Ergebnisse zur Vorumfrage. Ein starker Anstieg wird durch einen senkrechten Pfeil nach oben, ein moderater Anstieg durch einen Pfeil nach schräg oben symbolisiert. Eine gleichbleibende Entwicklung wird durch einen waagerechten Pfeil dargestellt. Die Pfeilausrichtung für eine Verschlechterung erfolgt analog.